

**VORLÄUFIGE
RAHMENRICHTLINIEN
BERUFSSCHULE
BERUFSFACHSCHULE
FACHOBERSCHULE
FACHSCHULE
EVANGELISCHER
RELIGIONSUNTERRICHT**



Zurück
zum Inhaltsverzeichnis

KULTUSMINISTERIUM

An der Erarbeitung der vorläufigen Rahmenrichtlinien haben mitgewirkt:

Bröer, Edda

Halberstadt

Dr. Büchner, Frauke

Drübeck

Fölske, Ulrich

Wernigerode

Schulz, Gabriele

Stendal

Stoek, Hartwig

Halle (betreuender Dezernent des LISA)

Vorwort

Eine gute Bildung ist von entscheidender Bedeutung für die Zukunft unseres Landes und seiner Menschen. Bildung und Ausbildung sind Voraussetzung für die Entfaltung der Persönlichkeit eines jeden wie auch für die Leistungsfähigkeit von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft.

Schule ist also kein Selbstzweck, sondern hat die jeweils junge Generation gründlich und umfassend auf ihre persönliche, berufliche und gesellschaftliche Zukunft vorzubereiten. Alle Schülerinnen und Schüler sind zu fördern. Dies bedeutet auch, dass jede/jeder die ihr bzw. ihm mögliche Leistung erbringen kann und die dafür gebührende Anerkennung erhält.

Dies gilt nicht nur für die Lerninhalte, sondern auch für alle anderen Bereiche einschließlich des Sozialverhaltens. Gleichwohl haben gerade Rahmenrichtlinien die Schule als Ort ernsthaften und konzentrierten Lernens zu begreifen und darzustellen. Lernen umfasst dabei über Faktenwissen hinaus alles, was dazu dient, die Welt in ihren verschiedenen Aspekten und Zusammenhängen besser zu verstehen und sich selbst an sinnvollen Zielen und Aufgaben zu entfalten.

Rahmenrichtlinien können und sollen die pädagogische Verantwortung der Lehrkräfte nicht ersetzen. Sie beschreiben nicht alles, was eine gute Schule braucht. Ebenso bedeutsam für die Qualität einer Schule ist die Lern- und Verhaltenskultur, die an ihr herrscht. Eine Atmosphäre, die die Lernfunktion der Schule in den Vordergrund stellt und die Einhaltung von Regeln des Zusammenlebens beachtet, kann nicht über Vorschriften, sondern nur durch die einzelne Lehrkraft und das Kollegium in enger Zusammenarbeit mit den Lernenden erreicht werden.

Konkret erfüllen die Rahmenrichtlinien verschiedene Zwecke: für die Schulaufsicht sind sie Anhaltspunkte zur Wahrnehmung der Fachaufsicht, für Betriebe und Lernende können Sie das Unterrichtsgeschehen durchschaubarer machen; Hersteller von Lehr- und Lernmitteln erhalten Hinweise zur Erstellung von Unterrichtsmaterialien.

Alle Rahmenrichtlinien haben ein Anhörungsverfahren durchlaufen, an dem viele Institutionen und Personen beteiligt waren.

Die in diesem Heft enthaltenen Rahmenrichtlinien für den evangelischen Religionsunterricht treten am 01.06.2003 in Kraft. Sie unterliegen einer sechsjährigen Erprobungszeit. In dieser Zeit bitte ich alle Lehrkräfte darum, mir Hinweise und Stellungnahmen zur Überarbeitung dieser Rahmenrichtlinien zuzuleiten.

Allen, die an der Herausgabe dieses Heftes mitgewirkt haben, sage ich meinen herzlichen Dank.

Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern bei der Planung und Durchführung ihres Unterrichts viel Erfolg.

Magdeburg, im Februar 2003



Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz
Kultusminister

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Aufgaben des Faches evangelischer Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen	6
2 Ziele und fachdidaktische Konzeption	8
3 Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien	12
4 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung	13
5 Inhalte	16
5.1 Übersicht.....	16
5.2 Darstellung der Lernfelder und Themen	17

1 Aufgaben des Faches evangelischer Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen

Als ordentliches Lehrfach begründet sich der evangelische Religionsunterricht vom Aufgabenfeld der Schule her, deren Bildungs- und Erziehungsziele er fördert, konkretisiert, ergänzt und gegebenenfalls kritisch begleitet. Er leitet die Schülerinnen und Schüler an zur Respektierung der Würde des Menschen, zur freien Selbstbestimmung in Verantwortung gegenüber Andersdenkenden, zur Diskussion und Anerkennung ethischer Werte, zur Achtung religiöser Überzeugungen und zur Sorge um ein friedliches Zusammenleben.

Der Religionsunterricht in den berufsbildenden Schulen knüpft an den vorangegangenen Unterricht an, vertieft und erweitert vorher erworbene Kompetenzen. Als Fach allgemeiner Bildung trägt er dazu bei, die Jugendlichen zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und der Gesellschaft in sozialer wie ökologischer Verantwortung zu befähigen.

Auf der Grundlage reflektierter Tradition fragt der evangelische Religionsunterricht nach dem Ganzen, nach dem Sinn menschlichen Lebens und der Welt. Er erörtert die Antworten, welche Menschen heute auf diese Fragen geben und welche sie in der Geschichte gefunden haben. Mensch und Welt zeigt er in ihrer Geschöpflichkeit, in ihrem Bezug zur biblischen Ethik und im Licht des kirchlichen Glaubens und Lebens.

Er macht deutlich, wie die Welt aus religiöser Sicht begründet werden kann. Die Bindung des evangelischen Religionsunterrichts an Glaubensbekenntnisse und ethische Grundsätze der evangelischen Kirche intendiert nicht dogmatische Enge oder Bevormundung. Vielmehr will er den Blick weiten, Sinnangebote vorstellen, so dass die Schülerinnen und Schüler reflektiert ihre eigenen Wege gehen können.

Der evangelische Religionsunterricht versteht sich als elementarer Dienst am Leben junger Menschen, der ihnen Orientierungshilfen gibt, ihre Urteils- und Entscheidungsfähigkeit fördert. Dabei sollen die Auseinandersetzungen mit den Gegebenheiten des Lebens sowie die Fragen nach Sinnzusammenhängen und Denkrichtungen Raum finden. In diesem Kontext ist der evangelische Religionsunterricht bemüht, die religiösen Dimensionen in den Kulturen und Gesellschaften zu zeigen und den christlichen Glauben als einen möglichen Lebensweg plausibel und nachvollziehbar vorzustellen.

Angesichts der schnell fortschreitenden Globalisierung und deren Folgen auch im beruflichen Bereich bietet der evangelische Religionsunterricht Raum und Gelegenheit, sich aktuellen Herausforderungen zu stellen und darauf bezogene Denk- und Bewusstseinsprozesse anzubahnen.

Indem der evangelische Religionsunterricht die jungen Menschen befähigt, Zusammenhänge kritisch zu bedenken und zu eigenen folgerichtigen Urteilen zu kommen, zielt er auf ein Mündigsein, das sich in einer verantwortlichen Lebensgestaltung im persönlichen,

beruflichen und gesellschaftlichen Bereich widerspiegelt. Mit dem Aufgreifen von Sinnfragen und der Begegnung mit den biblisch-christlichen Antworten ermöglicht der evangelische Religionsunterricht Identitätsfindung und wirkt einer Ideologisierung bestehender Verhältnisse entgegen. Er kann damit den Schülerinnen und Schülern Anstöße geben, die Spannung zwischen der Zweckrationalität ihrer beruflichen und menschlichen Existenz einerseits und deren Sinnerfüllung andererseits zu erkennen und auszuhalten. Der evangelische Religionsunterricht will die Schülerinnen und Schüler beim Übergang vom Jugend- zum Erwachsenenalter, von der Schule zur Arbeitswelt bzw. während des Ausbildungsprozesses kritisch begleiten.

Die technische und gesellschaftliche Entwicklung fordert die Verantwortlichkeit des Menschen stets neu heraus. Angesichts neuer Technologien und Forschungen sind Kritik- und Entscheidungskompetenz gefragt. In der Arbeitswelt spielen ethische Fragen zunehmend eine Rolle (Umwelt, Technikfolgeabschätzung). Die Realisierung von Demokratie wird in einer kulturell und religiös vielfältigen Gesellschaft zunehmend schwierig. Zu all diesen Fragestellungen kann der evangelische Religionsunterricht seinen fachspezifischen Beitrag leisten, aber auch fachübergreifend, fächerverbindend und fächerintegrierend arbeiten. Insbesondere ist zu prüfen, inwieweit sich die Lernbereiche von berufsbezogenen Fächern und des Faches evangelischer Religionsunterricht verknüpfen und lernfeldspezifisch integrieren lassen.

Evangelischer Religionsunterricht gehört wie auch Ethikunterricht und katholischer Religionsunterricht zum gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld. Diese Fächer sind durch wesentliche Bildungsinhalte verbunden. So kommen im Ethikunterricht religiöse Inhalte vor wie im Religionsunterricht ethische Fragestellungen behandelt werden. Eine Kooperation der Fächer liegt deshalb nahe. Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit mit weiteren Fächern anzustreben.

Zu einem zeitgemäßen Religionsunterricht gehört der ökumenische und interreligiöse Dialog. Auch von daher empfiehlt sich eine Kooperation der Konfessionen. Die konkreten Interessen und Wünsche der Schülerinnen und Schüler sollen dabei Berücksichtigung finden.

2 Ziele und fachdidaktische Konzeption

Im Folgenden werden fachdidaktische Leitlinien aus verschiedenen Perspektiven entfaltet: vier Kompetenzen, die im evangelischen Religionsunterricht zu erwerben sind, drei didaktische Orientierungen, denen der evangelische Religionsunterricht wie jeder Unterricht an öffentlichen Schulen verpflichtet ist, zwei allgemeine methodische Prinzipien sowie spezielle Lernziele.

Um im gegenwärtigen und zukünftigen Leben bestehen zu können, müssen die Schülerinnen und Schüler neben beruflichen Kompetenzen auch Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenz erwerben. Dazu hat der evangelische Religionsunterricht einen eigenen fachspezifischen Beitrag zu leisten:

Selbstkompetenz

Ausgehend vom jüdisch-christlichen Menschenbild sowie der biblischen und lutherischen Rechtfertigungslehre fördert der evangelische Religionsunterricht die Annahme der eigenen Person mit allen Stärken und Schwächen sowie die Bereitschaft zur Weiterentwicklung. Die Rückbindung an das Gottesbild der Bibel, an den Dekalog und die Bergpredigt hilft, selbstbewusste, kritische Distanz zu jeder Form von Vereinnahmung zu halten.

Durch die Auseinandersetzung mit der jüdisch-christlichen Tradition, den unterschiedlichen Weltanschauungen und Religionen sowie den aktuellen religiösen Strömungen fördert der evangelische Religionsunterricht die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, sich in der pluralen Gesellschaft zu orientieren, eigene Standpunkte zu finden und Identität zu entwickeln.

Sozialkompetenz

Die Sozialkompetenz, welche die Schülerinnen und Schüler durch die Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben und den vielfältigen ethischen Fragestellungen im Unterricht erwerben, begründet sich theologisch im Doppelgebot der Liebe, in der Achtung des Fremden und in der Sorge um die Schöpfung. Daraus ergibt sich ein Fundament für die Übernahme von sozialer Verantwortung und für die Bereitschaft zur Mitgestaltung in allen Bereichen des Lebens.

Durch seine aus der christlichen Tradition gewonnenen Methoden und Sozialformen fördert der evangelische Religionsunterricht die Entwicklung von Verständnis und Toleranz, Dialogfähigkeit und Kooperationsbereitschaft. Er leitet an, Phänomene mehrperspektivisch zu betrachten und sich in kultureller Vielfalt zurechtzufinden.

Sachkompetenz

Um Glaubensaussagen und religiösen Lebensweisen sachverständig begegnen zu können, wird im evangelischen Religionsunterricht neben der Vermittlung von fachspezifischem Wissen vor allem eine differenzierte Ausbildung des Sprach- und Symbolverständnisses betrieben. Die angestrebte Sachkompetenz umfasst Kenntnisse aus den Bereichen biblischer Realienkunde, Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte biblischer Texte, Kenntnisse über kirchen- und kulturgeschichtliche Ereignisse, zeitgenössische religiöse Entwicklungen und Ausdrucksformen des religiösen Lebens sowie ein Grundwissen über fremde Religionen und den Glauben anderer Völker. Für die Schülerinnen und Schüler bildet dieses Wissen den notwendigen Hintergrund, um die religiösen Wurzeln von Tradition und Kultur verstehen zu können und zu verantwortlichem Denken und Verhalten im Hinblick auf Religion und Glaube fähig zu sein. Die Begegnung mit den Inhalten der christlichen Botschaft zielt neben dem Erwerb von Sachkompetenz immer auch auf die Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz.

Methodenkompetenz

Der evangelische Religionsunterricht fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zum Zuhören, zum Gespräch, zum Erfassen gegensätzlicher Standpunkte und zur Prüfung von Perspektiven.

Da religiöse Bedürfnisse und Erfahrungen der Menschen in allen Bereichen der Kultur Gestalt gewinnen, gehören auch zur Methodenkompetenz kulturhermeneutische Fähigkeiten wie das Erschließen von Räumen, Bildern, Texten und Symbolen.

Der evangelische Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen befindet sich im didaktischen Spannungsfeld zwischen Schüler-, Problem- und Wissenschaftsorientierung:

Schülerorientierung

Gelingender Unterricht knüpft an die Erfahrungen, Bedürfnisse und Interessen der Schülerinnen und Schüler an, greift deren Ansichten und Vorstellungen auf und führt in die fachspezifische Auseinandersetzung innerhalb der Gruppe hinein. Dabei ist die heterogene Zusammensetzung der Lerngruppen hinsichtlich des Glaubens, der religiösen Sprachfähigkeit bzw. weltanschaulichen Bindung zu beachten. Daher sind solche Themen auszuwählen, die einen Bezug zur Gegenwart und zur absehbaren Zukunft der Schülerinnen und Schüler zulassen. Es muss die Korrelation deutlich werden, die zwischen ihren Fragen und Problemen, Vorstellungen und Interessen, Nöten und Bedürfnissen einerseits und dem christlichen Glauben und der Theologie andererseits besteht. Zu berücksichtigen ist zudem die konkrete Situation der Schülerinnen und Schüler in Familie, Gesellschaft und Ausbildung. Schülerorientierung heißt auch, die Lernenden in die Planung, in die Gestaltung des Unterrichts sowie in die Auswahl und Bearbeitung von Inhalten einzubeziehen.

Wissenschaftsorientierung

Evangelischer Religionsunterricht orientiert sich primär an den Inhalten der Evangelischen Theologie und der Religionswissenschaft, aber auch an übergreifenden Fragestellungen aus den Human-, Gesellschafts- und Naturwissenschaften. Das hat Konsequenzen für die Auswahl der Themen, die sich im Sinne eines Spiralcurriculums – aufbauend auf vorangegangene Unterrichtserfahrungen der Schülerinnen und Schüler – durch die Lernfelder biblische Tradition, Christologie, Ekklesiologie, Religionskunde, Anthropologie und Ethik bewegen sollen. Der Unterricht sollte sich dabei nicht nur auf konfessionelle (protestantische) Sichtweisen beschränken, sondern interkonfessionelle, interreligiöse und interkulturelle Perspektiven integrieren. Die fachwissenschaftlichen Inhalte sollen dabei in Beziehung zu den Inhalten der anderen Schulfächer stehen. Neben den speziellen Arbeitsweisen der Theologie und der Religionswissenschaft sollen auch die allgemeinen Methoden der Texterschließung, der Gesprächsführung und der kreativen Produktion geübt werden.

Problemorientierung

Theologie, Religion und christlicher Glaube sind immer befasst mit der Klärung und Lösung von gesellschaftlichen, persönlichen und ethischen Problemen. So hat sich auch der evangelische Religionsunterricht mit solchen Themen und Inhalten zu beschäftigen. Es sollten dazu allerdings weniger fertige Ergebnisse vorgegeben als vielmehr Probleme offen gelegt werden. So zeigt sich der Religionsunterricht als Frageraum für gesellschaftliche, persönliche und ethische Angelegenheiten. Die zu erörternden Probleme sollten immer in Korrelation zu den Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler stehen und im Horizont fachwissenschaftlicher Denk- und Lösungswege bearbeitet werden. Sie sollen exemplarisch zur Reflexion und zur Handlungskompetenz führen.

Der evangelische Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen befindet sich im didaktischen Spannungsfeld zwischen Erfahrungs- und Handlungsbezug:

Erfahrungsbezug

Evangelischer Religionsunterricht, der Erfahrungsorientierung als methodisches Prinzip verfolgt, hat das Ziel, religiöse Dimensionen in den Problemen und Fragen zu erschließen, die im unmittelbaren, gegenwärtigen Horizont der Schülerinnen und Schüler liegen. Die in der christlichen Überlieferung verdichteten Erfahrungen können als Impulse zur Identitätsfindung und zur Entwicklung eines mündigen Glaubens dienen.

Handlungsbezug

Als didaktischer Grundsatz bedeutet Handlungsorientierung, den evangelischen Religionsunterricht für die Beteiligten als ein Handlungsfeld zu organisieren, das

- den Aufbau positiver und hilfreicher Beziehungen und eine Atmosphäre gegenseitigen Akzeptierens und Vertrauens fördert,

- auf diese Weise einen lebendigen Lernprozess ermöglicht, in dem neue Denk- und Verhaltensmuster erprobt werden können,
- gemeinsames Tun und Erleben möglich macht und Gemeinschaft erfahren lässt,
- sich öffnet für das Handeln in der außerschulischen Lebenswelt.

Handlungsorientierung bedeutet in diesem Zusammenhang, Freiräume für selbstständiges Erproben, Untersuchen, Planen, Herstellen und Prüfen zur Verfügung zu stellen.

Die vorhergehenden Aussagen lassen sich in folgenden allgemeinen Zielen des evangelischen Religionsunterrichts an berufsbildenden Schulen zusammenfassen:

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler

- bedenken das eigene Leben im Zusammenhang mit der Welt, d. h. begreifen sich selbst als Einzel- und Gemeinschaftswesen, gewinnen ein bewusstes und kritisches Verhältnis zu Werten und Normen, nehmen eigene und fremde Gefühle wahr und respektieren sie, setzen sich mit den Grenzen und Gefahren menschlicher Existenz auseinander,
- nehmen religiöse Elemente, Symbole und Rituale in der eigenen Umgebung, im Christentum wie auch in anderen Religionen wahr und können sie verstehen,
- lernen die Erfahrungen des Volkes Israel kennen und können sie in ihrer ursprünglichen und gegenwärtigen Bedeutung erfassen,
- lernen neutestamentliche Texte, die aus der Erfahrung mit Jesus Christus entstanden sind, als Lebensgrundlage und Wegweisung kennen,
- können die Kirche in ihren Anfängen, Veränderungen und ihrem gegenwärtigen Erscheinungsbild als Gemeinschaft fehlerhafter und verantwortlicher Menschen beschreiben,
- lernen religiöse Auffassungen und Überzeugungen unterschiedlicher Glaubensrichtungen sachgemäß zu überprüfen,
- unterscheiden und bewerten Zukunftshoffnungen, erschließen deren religiösen und/oder weltanschaulichen Hintergrund und formulieren eigene Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens.

3 Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien gelten für das Berufsgrundbildungsjahr, die Berufsschule, Berufsfachschule, Fachoberschule und Fachschule.

In jedem Ausbildungsjahr sind vier Themen aus unterschiedlichen Lernfeldern in etwa zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit zu behandeln. Überschreitet die Ausbildung ein Jahr, sind alle Lernfelder zu berücksichtigen. Das verbleibende Drittel der Unterrichtszeit ist in pädagogischer Verantwortung der Lehrkraft zur Behandlung weiterer Themen, zur Wiederholung, Vertiefung, Ergänzung oder für spezielles Eingehen auf Situationen zu nutzen.

Die mit einem Stern (*) bzw. zwei Sternen (**) gekennzeichneten Ziele und Inhalte sind im Sinne eines Additums zu verstehen, das auf eine inhaltliche Vertiefung, Erweiterung und Ergänzung des Themas mit höherem Anspruch hindeutet. In Abhängigkeit von der pädagogischen Situation in einer Lerngruppe und dem jeweiligen Bildungsgang können Additum-Inhalte ausgewählt und in das jeweilige Thema eingebunden werden.

Für die Fachoberschule und Fachschule sind die mit Sternchen versehenen Ziele der gewählten Themen verbindlich.

Die im Kapitel 2 angeführten allgemeinen Ziele sowie die Themen mit ihren Zielen bilden für die Planung des Unterrichts den verbindlichen Rahmen. Die inhaltliche Untersetzung der Themen, die Hinweise zum Unterricht sowie die Literaturhinweise sind Planungshilfen und nicht verbindlich. Den Lehrenden steht es frei, diese zu ergänzen oder durch andere zu ersetzen, die den Zielen der entsprechenden Themen gemäß sind.

Eine Reihenfolge der Themen ist nicht vorgegeben. Ihre Anordnung und exemplarische Akzentuierung, gegebenenfalls auch die Verschränkung ihrer Lernziele und Inhalte, sollen fächerübergreifende Gesichtspunkte sowie aktuelle Entwicklungen im sozialen Umfeld berücksichtigen.

In der Spalte „Hinweise zum Unterricht“ finden sich – in Klammern gesetzt – methodische Anregungen für eine abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung.

Die am Ende eines jeden Themas angegebene „theologische und didaktische Literatur“ ist für die Hand der Lehrenden bestimmt, nicht als Unterrichtsmaterial vorgeschlagen.

4 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Die *Unterrichtsverfahren* sind im Einklang mit den verbindlichen Zielen und den Inhalten des evangelischen Religionsunterrichts auf die jeweilige Lerngruppe abzustimmen. Sie sollen geeignet sein, die Lernbereitschaft und Lernfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu bewahren und zu fördern, aber auch der Differenziertheit des Leistungsvermögens gerecht zu werden.

Einzusetzen sind Verfahren, die Selbstständigkeit, Problemorientiertheit und Selbsttätigkeit der Lernenden bewirken, ihre Sachbezogenheit und ihre Abstraktionsfähigkeit entwickeln sowie ihre kreativen und produktiven Möglichkeiten fördern.

Der Unterricht ist so zu organisieren, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend Fähigkeiten erwerben, selbstständig und kooperativ zu arbeiten. Dazu tragen angemessene Wechsel zwischen lehrkraftzentrierten Unterrichtsformen, Einzelarbeit Partnerarbeit, Gruppenarbeit und die Berücksichtigung von Möglichkeiten der inneren Differenzierung bei. Einzubeziehungen sind auch projektorientierte Verfahren, die in besonderem Maße die Möglichkeit eröffnen, dass die Schülerinnen und Schüler längerfristiges Planen, kontinuierliches und kooperatives Arbeiten üben.

Durch die Öffnung des Unterrichts und die Einbeziehung außerschulischer Lernorte werden die Schülerinnen und Schüler mit verantwortlichem und vielfach selbstlosem Handeln in Staat und Kirche vertraut gemacht. Es soll die Motivation unterstützen und den Wirklichkeitsbezug fördern.

Der Religionsunterricht greift auf Methoden zurück, die auch in anderen Fächern angewandt werden und setzt sie unter spezieller Berücksichtigung seiner Zielsetzung ein. Die Mehrdimensionalität des Religionsunterrichtes erfordert ausgeprägte Methodenvielfalt, zu der die folgende Aufstellung anregen soll.

Beispiele für methodische Möglichkeiten eines kreativen Religionsunterrichts:

Methoden kreativer Textarbeit

- Entwicklung von Buch- und Textillustrationen
- Entwerfen von Text-Bild-Collagen
- Textpuzzle
- Anfertigen von Buchbesprechungen und Werbeplakaten
- Entwicklung von Quizfragen zum Text
- Textverfremdung
- Interaktion mit einer literarischen Person

Kreativ gestalterische Methoden

- Rußbilder
- Erstellung eines Wandtuches
- Erstellung eines Videofilms
- Anfertigen von Gipsmasken
- Salzteig- und Pappmachéfiguren

Spiele als Unterrichtsmethoden

- Rollenspiel
- Anfertigen von Brett- und Würfelspielen
- Reporterspiel

Interpretation durch Körpersprache

- Standbilder
- tänzerische oder musikalische Darstellung eines Textes
- Schattentheaterstücke
- gestisch-pantomimische Umsetzung

Außerunterrichtliche Methoden

Besonders zu fördern sind gemeinsame Aktionen in Form von Exkursionen (z. B. auf der Straße der Romanik, zu den Lutherstätten und zu den Franckeschen Stiftungen). Es können auch vom Religionsunterricht fächerübergreifende Projekte ausgehen. Zur Förderung des Schullebens kann das Angebot von Schullandachten und -gottesdiensten in Erwägung gezogen werden. Darüber hinaus eröffnet die Zusammenarbeit mit kirchlichen Institutionen den Schülerinnen und Schülern die Wahrnehmung religiöser Verbindlichkeit.

Um im evangelischen Religionsunterricht fächerverbindend arbeiten zu können, bedarf es einer Abstimmung mit anderen Fächern.

Für einen anschaulichen Religionsunterricht können die Angebote staatlicher und kirchlicher Medienstellen genutzt werden. Dabei gilt es stets zu berücksichtigen, dass Medien wie in allen anderen Fächern auch im Religionsunterricht nach kritischer Sichtung und Reflexion eingesetzt werden sollen.

Die Schülerinnen und Schüler haben Anspruch auf Anerkennung ihrer individuellen Lernstände und Lernfortschritte. Daher muss die *Leistungsbewertung* nicht nur ergebnisorientiert, sondern auch schülerbezogen und lernprozessorientiert erfolgen. Sie muss transparent und verständlich sein, ferner die Leistungsentwicklung fördern. Die Feststellung des Leistungsstandes lässt für Lehrende und Lernende sowie für Eltern Lernfortschritte und

Lerndefizite erkennbar werden. Sie liefert wichtige Hinweise für die weitere Planung und die Durchführung des Unterrichts.

Bewertet werden die im Unterricht zu erwerbenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Grundlage dazu bilden die in den Rahmenrichtlinien ausgewiesenen Zielkompetenzen. Daraus ergeben sich vielfältige Formen der Beurteilung, die sich nicht nur auf das Überprüfen von fachbezogenen Inhalten beziehen, sondern auch den Lernprozess selbst berücksichtigen. Indem der individuelle Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler in die Bewertung einfließt, erhält die Leistungsbeurteilung eine pädagogische Funktion. Durch das Erkennen ihrer eigenen Fortschritte und Defizite bzw. der eigenen Arbeit und Ergebnisse anhand von geforderten Kriterien erwerben die Schülerinnen und Schüler Selbst-(Beurteilungs)kompetenz.

Neben der Leistungsbewertung in Form von Noten können Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler auch verbal beurteilt werden.

Lehrende müssen bei der Leistungsbewertung ein hohes Maß an Sensibilität entwickeln. Es muss grundsätzlich bedacht werden, dass viele Ziele des Religionsunterrichts nicht überprüft werden können, da sie die Ebene der messbaren Leistungen überschreiten. Religiöse bzw. religionskritische Einstellungen und religiöses Verhalten dürfen nicht bewertet werden.

In die Bewertung sind schriftliche und mündliche Formen der Beteiligung einzubeziehen. Zu den schriftlichen Leistungsnachweisen zählen neben den verbindlichen Klassenarbeiten auch Haus- und Kurzarbeiten (Tests). Ebenso können z. B. Arbeitsmappen, Protokollführung, selbst angefertigte Zeichnungen, Plakate, Dokumentationen und andere unterrichtsbegleitende Darstellungen zur Bewertung herangezogen werden.

Zu den mündlichen Leistungen zählen z. B. Bereitschaft und Fähigkeit, sachbezogen zu fragen, Reproduktion von Kenntnissen und Fragestellungen zu religiösen Sachverhalten und Zusammenhängen, methodenbewusste Untersuchung, Urteilsbildung in Unterrichtsgesprächen sowie Kurzvorträge und Referate.

Bewertet werden können auch die inhaltliche Vorbereitung, Organisation und Gestaltung von Exkursionen sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zur Informationsbeschaffung (z. B. aus Bibliotheken, kirchlichen Einrichtungen, durch Befragung von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, Kirchenvertreterinnen und Kirchenvertretern).

5 Inhalte

5.1 Übersicht

Lernfeld 1	Lernfeld 2	Lernfeld 3	Lernfeld 4	Lernfeld 5
Erfahrungen mit der Bibel	Christologie	Kirche gestern und heute	Was Menschen glauben – Religion und Religionen	Die Welt und das eigene Leben – Anthropologie und Ethik
Thema 1.1 Symbolsprachen verstehen	Thema 2.1 Der historische Jesus	Thema 3.1 Kirchenkunde	Thema 4.1 Religion und Religiosität	Thema 5.1 Normen im Wandel
Thema 1.2 Mensch und Welt als Schöpfung	Thema 2.2 Jesus als Mittler zwischen Gott und den Menschen	Thema 3.2 Kirchengeschichte – Ereignisse und Visionen	Thema 4.2 Judentum	Thema 5.2 Lebenssinn und Sinndeutungen
Thema 1.3 Die neutestamentlichen Evangelien	Thema 2.3 Kreuzestod und Auferstehung	Thema 3.3 Frauen und Männer der Kirchengeschichte	Thema 4.3 Islam	Thema 5.3 Die Angst, das Sterben und die Hoffnungen über den Tod hinaus
Thema 1.4 Bilder von Schrecken und Hoffnung	Thema 2.4 Christologische Deutungen		Thema 4.4 Buddhismus	Thema 5.4 Organspende – Leben schenken?
Thema 1.5 Nach Gott fragen – Gottesbilder und -vorstellungen			Thema 4.5 Religiöse Sondergemeinschaften – religiöse Bewegungen abseits der Kirchen	

5.2 Darstellung der Lernfelder und Themen

Lernfeld 1: Erfahrungen mit der Bibel

Thema 1.1: Symbolsprachen verstehen

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- die äußeren Ordnungen der Bibel als Zeichen einer inneren Ordnung zu erkennen (Sach-, Methodenkompetenz)
- * die Gefühlswelt der theologischen Rede von der Schöpfung aufzufassen (Selbst-, Sozialkompetenz)
- das Kreuzsymbol in seinen verschiedenen Facetten aufzuschlüsseln (Sach-, Selbst-, Sozialkompetenz)
- ** „hinter“ den Bildern Transzendentes zu „sehen“ (Methodenkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Bezug zu Thema 6.1 der Rahmenrichtlinien evangelischer Religionsunterricht Sekundarschule, Schuljahrgänge 7/8: Symbole – Sprache der Religionen	
die Bibel als „Haus“	<p>das Inhaltsverzeichnis der Bibel – die Bibel als „Bibliothek“</p> <p>der „historische“ Erzählablauf: Familien- und Volksgeschichten des Alten Testaments, Stammbaum Jesu Mt 1,1-17</p> <p>das „Haus des Lernens“ und seine Geheimnisse (Bibelquiz; Personenraten)</p>
* Deutung der Welt als „Schöpfung“	<p>Wie fühle ich mich in der Welt? – als Zufallsprodukt, überflüssig, als Teil eines sinnvollen Gefüges, gut aufbewahrt, trotz vieler schlimmer Erfahrungen gehalten? (Schreibgespräch)</p> <p>Gen 1: Die Welt hält, weil sie „geschaffen“ ist (Erarbeitung der formalen Struktur des Textes; Deklamation des Schöpfungsliedes im Wechsel)</p>

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
das „Kreuz“ mit dem Kreuz	<p>das Kreuzchen am Hals: Warum tragen es manche?</p> <p>das Kreuz bzw. Kruzifix in kirchlichen Räumen: Wo ist es zu sehen? Was „sagt“ es hier? (Ortsbegehung)</p> <p>Kreuzigungsdarstellungen in der bildenden Kunst verschiedener Epochen: Wo komme ich selbst auf/in diesen Bildern vor? (Bildbeschreibung; Interpretation; Meditation)</p> <p>Kreuzwege in der Architektur (gemeinsames Abschreiten des Weges, sprachliche Mitteilung der Erfahrungen)</p>
der unsichtbare Gott im Sichtbaren	<p>das biblische Bilderverbot: Ex 20,4-6; Dtn 5,8-10 (sozialgeschichtliche Textauslegung)</p> <p>die Erzählung von Gott im Dornbusch: Ex 3,1-15 Wie kann Gott „sichtbar“ werden, obwohl niemand ihn mit seinen Augen gesehen hat? (Entwurf für ein Dornbuschbild)</p> <p>Antoine de St. Excupérie: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“</p>

Theologische und didaktische Literatur:

Gottfried Adam, Bibel/Wort Gottes, in: Theologie für Lehrerinnen und Lehrer Bd. 1, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1999, S. 41 ff.

Horst K. Berg/Ulrike Weber, Symbole erleben – Symbole verstehen. Freiarbeit Religion. Materialien für Schule und Gemeinde, Calwer/Kösel, Stuttgart/München 2000

Wolfgang Dietrich, Biblische Impulse für den BRU, in: Handbuch Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Comenius-Institut, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1997, S. 320 ff.

Elvira Feil/Eberhard Röhm/Jörg Thierfelde, Mit Bildern Schule machen, Calwer, Stuttgart 1999

Thema 1.2: Mensch und Welt als Schöpfung

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- * Aussagen der Bibel und der Naturwissenschaft zur Entstehung der Erde zu vergleichen und zu bewerten (Sach-, Methodenkompetenz)
- biblische Schöpfungsaussagen zu interpretieren (Sach-, Methodenkompetenz)
- sich mit Texten auseinander zu setzen, die den Menschen als Ebenbild Gottes beschreiben (Sach-, Selbstkompetenz)
- sich mit einer Ethik vertraut zu machen, welche die Verantwortlichkeit der Menschen aus deren Geschöpflichkeit ableitet (Sozial-, Selbstkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Bezug zu Thema 1.4 der Rahmenrichtlinien evangelischer Religionsunterricht Sekundarschule, Schuljahrgänge 9/10: Schöpfungsglaube und Naturwissenschaft	
* Schöpfung und Wissenschaft	Gen 1,1-2,4 und die Theorie des Urknalls (vergleichende graphische Darstellung)
Mensch und Welt als Geschöpfe Gottes	<ul style="list-style-type: none"> – Was ist der Mensch? Was ist die Welt? Ergebnis der Evolution oder Geschöpf? – Gen 2,4-24; Ps 8,4-10; Mt 6,26-32; der Anfang christlicher Glaubensbekenntnisse (Referate, Textauslegungen, Diskussion)
der Mensch als Gestalter der Welt	<ul style="list-style-type: none"> – Nutzen und Grenzen naturwissenschaftlicher Erkenntnisse – erschöpfte Welt: „noch mehr“, „noch weiter“, „noch schneller“ (Projektarbeit, eigene Umweltbeobachtungen, Bildbetrachtungen, Medienreportagen) Gen 1,24 und seine Missverständnisse (Gegenüberstellung denkbarer Auslegungen und deren Bewertung)
Verantwortung für die Bewahrung der Erde	Gen 2,2-3: Chancen des „siebenten Schöpfungstages“ heute? (Bild-Ton-Collage) Zukunft durch Verzicht? (Gespräch mit Kommunalpolitikerin bzw. Kommunalpolitiker; Sammeln von Informationsmaterial; Anfertigen von Schautafeln) Was kann ich schon tun? (Entwurf eines „Umwelt-Dekalogs“)

Theologische und didaktische Literatur:

Rudolf Bersch, Schöpfung bewahren, in: Handbuch Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Comenius-Institut, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1997, S. 377 ff.

Helmut Bubolz/Ursula Dietz, Zwischen Sintflut und Regenbogen, Einführungskurs, Patmos, Düsseldorf 1995

Christine Reents, Urgeschichte, in: Theologie für Lehrerinnen und Lehrer Bd. 2, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001

Werner H. Ritter, Schöpfung, in: Theologie für Lehrerinnen und Lehrer. Biblisch-systematisch-didaktisch, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1999

Heinz Zahrnt, Leben als ob es Gott gibt, Pieper, München 1992

Thema 1.3: Die neutestamentlichen Evangelien­schriften

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- Traditionsprozesse zu durchschauen (Sozialkompetenz)
- sich selbst einen Überblick über den Inhalt biblischer Ganzschriften zu verschaffen (Sachkompetenz)
- * bibelwissenschaftliche Arbeitsweisen zu nutzen (Sach-, Methodenkompetenz)
- ** exegetische Arbeitshypothesen zu hinterfragen (Selbst-, Methodenkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Überlieferung wichtiger Lebensweisheiten und Ereignisse	„Das möchte ich dir für dein Leben sagen ...“ – fiktives Gespräch zwischen Enkelin/Enkel und Großmutter/-vater (Textproduktion; Rollenspiel) Lk 1,1-4: Warum und für wen schrieb der Verfasser sein Werk? Auf welche Quellen stützte er sich? (Textarbeit)
Inhalt und Aufbau der Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes	Was steht eigentlich in einem „Evangelium“? Warum heißen die Schriften so? (exemplarische Lektüre einzelner Texte; Erarbeitung von Inhaltsangaben der Ganzschriften, Vergleich)
* die „synoptischen Evangelien“ und die „Zwei-Quellen-Theorie“	Übereinstimmung und Unterschiede zwischen Matthäus, Markus und Lukas (synoptischer Vergleich einzelner Texte und der Gliederung der Ganzschriften) Was sagen die synoptischen Befunde über die historische Zuverlässigkeit dieser Quellen? (Diskussion alternativer Thesen)
** Datierungshypothesen	Welche Datierungshypothesen lassen sich aus den Text-Vergleichen ableiten? Was bedeuten solche Hypothesen für das Bild von Jesus? (Kleingruppenarbeit, Referat der Ergebnisse im Plenum)

Theologische und didaktische Literatur:

Frauke Büchner, Das Johannesevangelium, in: Theologie für Lehrerinnen und Lehrer Bd. 2, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001

Peter Müller, Die synoptischen Evangelien – Jesus und die Menschen um ihn, in: Theologie für Lehrerinnen und Lehrer Bd. 2, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001

Thema 1.4: Bilder von Schrecken und Hoffnung

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- ihre eigenen Gefühle der Zukunft gegenüber wahrzunehmen, mitzuteilen und zu reflektieren (Selbst-, Sozialkompetenz)
- fiktionale Ausdrucksformen in Filmen und Romanen zu verstehen und selber zu nutzen (Selbstkompetenz)
- * visionäre Perspektiven in Literatur, Kunst und Musik als solche zu erkennen und aufzuschlüsseln (Sach-, Methodenkompetenz)
- die verführenden Kräfte religiöser und okkulten Zukunftsverheißungen zu durchschauen (Sach-, Sozialkompetenz)
- * sich selbst zentrale Fachbegriffe zur Reflexion von Zukunftsfragen zu erschließen (Methodenkompetenz)
- ** apokalyptische Texte der Bibel zu verstehen und kreativ nachzugestalten (Methoden-, Selbstkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
„Meine Zukunft“ – Ängste und freudige Erwartungen	Was erwarte, befürchte, erhoffe ich mir für meine Zukunft? (Collagen aus beschrifteten farbigen Zetteln; Hoffnungstagebuch) Woraus speisen sich meine Ängste und Hoffnungen? (Kleingruppengespräch)
Phantasie-Bilder von der Zukunft	aktuelle Science-fiction-Filme (Interpretation der faszinierenden Elemente, Analyse der Handlungsstruktur, Erarbeitung der Wesensart einer fiktionalen Person) eigene phantastische Kurzgeschichten: Welche religiösen Inhalte sind darin verborgen? (Literaturwerkstatt)
* Alpträume und Traumbilder	Traumotive (Erinnern, Erzählen und Malen), Schreckensbilder im Fernsehen und in Zeitschriften (Collage; Analyse) Traumgeschichten und Alptraum-Bilder in Literatur-, Kunst- und Musikgeschichte, z. B. Märchen der Brüder Grimm: „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“ und „Der Eisenhans“, Aldous Huxley: „Schöne neue Welt“, Georg Orwell: „1984“, Friedrich Schiller: „Hoffnung“, Joachim Ringelnatz: „Morgenwonne“, Psalm 30, Hieronymus Bosch: „Das Paradies“, Peter Maffay: „Der Weg“ (Schülerreferate zu Ganzschriften)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Missbrauch der Zukunftsängste und -hoffnungen	<p>die Zeugen Jehovas und ihr Bild von der Zukunft (Erarbeitung aus „Wachstum“-Exemplaren)</p> <p>Selbsttötungsaktionen in Sekten- oder Okkultismuskreisen: Wieso „funktionieren“ solche kollektiven Vorhaben? (kritische Arbeit an Zeitungsartikeln)</p> <p>Bilder und Slogans aus der Werbung: Was ist verlockend an ihnen? (arbeitsteilige Gruppenarbeit)</p>
* Wörterbuch des Redens von der Zukunft	<p>Begriffserklärungen: z. B. Apokalypse, Auferstehung, Eschatologie, Feg(e)feuer, Futurologie, Himmel, Hölle, Paradies, Reinkarnation, Seelenwanderung, Unsterblichkeit, Utopie, Wahrsagen, Weltgericht, Wiedergeburt (arbeitsteilige Gruppen- oder Einzelarbeit; Lexikonartikel verfassen, zu einem „Wörterbuch der Zukunft“ zusammenfügen)</p>
** biblische Visionen	<p>Mt 25,31-46: Von den Böcken und einem hungrigen König; Dan 5: Belsazars Gastmahl und die Schrift an der Wand – Was verrät der jeweilige Text über die Situation derer, die ihn aufschrieben? Wem half er? Wen konnte er erschrecken? (Analyse der angedeuteten Situation; Interpretation)</p> <p>das Buch der Offenbarung: Apk 4 – der Thron im Himmel, Apk 5 – das Buch mit den sieben Siegeln, Apk 8,1-5 – das siebente Siegel, Apk 12 – der Kampf mit dem Drachen, Apk 13 – die unheimlichen Tiere, Apk 19,11-16 – der Reiter auf dem weißen Pferd (Rußdias oder Wachsschichtenbilder zu ausgewählten apokalyptischen Motiven)</p>

Theologische und didaktische Literatur:

Klaus Berger, Zur Auslegung apokalyptischer Aussagen, in: Hermeneutik des Neuen Testaments, UTB 2035, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1999, S. 203-206

Hubertus Halbfas, Diese Welt: Der zweite Planet, in: Religionsunterricht in Sekundarschulen, Lehrerhandbuch Bd. 7, Patmos, Düsseldorf 1994

Thema 1.5: Nach Gott fragen – Gottesbilder und -vorstellungen

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- eigene und fremde Gottesvorstellungen als solche wahrzunehmen (Selbst-, Sozialkompetenz)
- Gottesvorstellungen und Bilderverbot in der Bibel zu interpretieren (Sach-, Methodenkompetenz)
- den Sinn gleichnishafte Redens in der Gottesfrage zu erfassen (Selbst-, Methodenkompetenz)
- sich mit den Möglichkeiten menschlicher Gotteserkenntnis auseinander zu setzen (Selbstkompetenz)
- den Glauben an Gott in den Lebenswerken einzelner Menschen zu erkennen (Sachkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Erfahrungen mit dem Gottesbegriff	<p>Was fällt mir ein, wenn ich das Wort „Gott“ höre? (assoziierte Wörter und Sätze an der Tafel sammeln)</p> <p>eigene Gottesvorstellungen früher und heute (Symbolzeichnungen vergleichen)</p> <p>Kurztexte und Aphorismen aus der neuen Literatur, z. B. Bertolt Brecht: „Einer fragte Herrn K ...“ (Literaturcafé)</p> <p>Gottesvorstellungen in der bildenden Kunst, z. B. Michelangelo Buonavoti, Marc Chagall (Bildbetrachtung)</p>
Gott in der Bibel	<p>Gott der Schöpfer; Gott der Befreier; Gott als Richter; Gott als Vater; biblisches Bilderverbot; gleichnishafte Reden von Gott</p> <p>Gen1-2; Ex 17; Ex 20,4-6; Lk 14,15-24; Lk 15; Hos 13,8; Mt 6,9-15 (Zuordnung von Begriffen und Bibeltexte)</p>
der umstrittene Gott	<p>Wie kann Gott das Leid zulassen? Gibt es (k)einen Gott? Wessen Gott ist der wahre Gott? (arbeitsteilige Diskussionen in Kleingruppen)</p> <p>Mt 26,36-39; Mt 27,31-46a; Ps 6,2; Ps 10,1; Ps 27,9; Ps 44,10-17; Martin Luther, Der Große Katechismus (kritische Quellenarbeit)</p>

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Leben mit Gott	<p>Gottesglaube als Lebensvollzug, z. B. bei Jesus von Nazareth, Martin Luther, Dietrich Bonhoeffer, Dorothee Sölle (biografische Referate)</p> <p>zu Gott beten: das Vaterunser; Kindergebete (Textvergleich)</p>

Theologische und didaktische Literatur

Frauke Büchner, Wahrnehmungen Gottes in der biblischen Tradition, in: Christenlehre – Religionsunterricht – Praxis, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 1996, S. 12-19

Helmut Hanisch, Die zeichnerische Entwicklung des Gottesbildes bei Kindern und Jugendlichen, Calwer, Stuttgart 1996

Gerhard Isermann, Das Wesen Gottes, in: Widersprüche in der Bibel. Warum genaues Lesen lohnt, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2000, S. 139-163

Rainer Lachmann, Gott, in: Theologie für Lehrerinnen und Lehrer Bd. 1, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1999, S. 108 ff.

Dorothee Sölle, Gott denken, Deutscher Taschenbuchverlag, München 1997

Lernfeld 2: Christologie

Thema 2.1: Der historische Jesus

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- Jesus von Nazareth als historische Person wahrzunehmen (Sach-, Sozialkompetenz)
- * sich mit theologischen Interpretationen der Person Jesu auseinander zu setzen (Selbst-, Methodenkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Lebenswelt Jesu	Mit welchen religiös-politischen Gruppen war Jesus in der Diskussion? (Kurzreferate zu den Pharisäern, Sadduzäern und Zeloten) In welchen politischen Verhältnissen lebte Jesus? (Arbeit mit politischer Landkarte; narrative Texte zur Geschichte des 1. Jahrhunderts)
Biografie Jesu nach außer-biblischen und biblischen Quellen	Woher weiß man, dass und wie Jesus gelebt hat? <ul style="list-style-type: none">– aus römischen Quellen: Plinius, Tacitus– aus jüdischen Quellen: Flavius Josephus– aus christlichen Quellen: z. B. Lk 1,5; 2,1-52; 3, 21-22; Mt 1-3; 26-28; Mk 1,9-20 Jesus von Nazareth (Referate; Gruppenarbeit; Erstellen einer Kurzbiografie; Videoeinsatz)
* Jesus im Spiegel prophetischer Weissagungen	Wie wurde das Wirken Jesu bewertet/interpretiert? <ul style="list-style-type: none">– Jes 9,1-6; Joh 14,27; 16,33 als Friede(ns)fürst– Jes 7,14; Mt 16,13-20; Mk 8,27-30; Lk 9,18-22 als Messias– Jes 53,2-5; Mt 1,1-17 als neuer Sprössling aus altem Geschlecht (Quellenarbeit)

Theologische und didaktische Literatur:

Frauke Büchner, Der Jude Jesus und die Christen, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1993, S. 181 ff.

Winfried Verborg, Der historische Jesus, in: Der Glaube der Christen. Ein ökumenisches Handbuch, Pattloch/Calwer, München/Stuttgart 1999, S. 582 ff.

Thema 2.2: Jesus als Mittler zwischen Gott und den Menschen

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- in Evangelientexten Aussagen über die Mittlerrolle Jesu zwischen Gott und den Menschen zu erkennen (Sach-, Methodenkompetenz)
- die Kernaussagen der Lehren Jesu als Grundlage einer Lebensweise zu entdecken (Selbstkompetenz)
- die Bedeutung von Bibeltexten für die gesellschaftliche und religiöse Praxis der Gegenwart zu erörtern (Selbst-, Sozialkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Bezug zu Thema 3.1 der Rahmenrichtlinien evangelischer Religionsunterricht Sekundar-schule, Schuljahrgänge 7/8: Bildworte, Gleichnisse und Wundergeschichten	
Wirken Jesu	Was erzählte man sich über den erstaunlichen Mann aus Nazareth? z. B. Wundergeschichten: <ul style="list-style-type: none"> – Heilung des Blinden nach Lk 18,35-43 – Stillung des Sturmes nach Lk 8,22-25 – Hochzeit zu Kana nach Joh 2,1-11 (Erzählung; Pantomime)
Verkündigung	Warum hörten ihm die Leute überhaupt zu? Er sprach in Gleichnissen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> – von den anvertrauten Gaben nach Mt 25,14-30 – vom verlorenen Sohn nach Lk 15,11-32 – vom barmherzigen Samariter nach Lk 10,25-37 (Rollenspiele) Er sprach in Ich-Botschaften, z. B. Joh 8,12; 8,48 ff; 10,12 ff; 11,25-26; 14,6 ff. (Assoziationen und Sprachübungen)
Jesu Lehre	Was hat er gelehrt? <ul style="list-style-type: none"> – in der Bergpredigt: Mt 5-7 – Doppel-/Dreifachgebot: Lk 10,25-28 – Goldene Regel: Mt 7,12 (Textarbeit; Gruppenarbeit)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Botschaft Jesu heute	<p>Wem sagen Lehre und Verkündigung Jesu heute noch etwas?</p> <ul style="list-style-type: none"> – Christusbekenntnisse, z. B. aus Afrika, Lateinamerika, der DDR – Leben und Werk bedeutender christlicher Persönlichkeiten <p>(Sammeln aktueller Informationen aus den Medien; Schautafeln)</p>

Theologische und didaktische Literatur:

Gottfried Adam, Bergpredigt, in: Theologie für Lehrerinnen und Lehrer Bd. 2, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001

Martin Autschbach, Biblische Gleichnisse, in: Handbuch Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Comenius-Institut, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1997, S. 383 ff.

Frauke Büchner, ... und er lehrte sie – die Bergpredigt, in: Versöhnung lernen, Lehrerband, Klett, Stuttgart 1998, S. 77 ff.

Rainer Lachmann, Wunder, in: Theologie für Lehrerinnen und Lehrer Bd. 1, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1999, S. 381 ff.

Helmut Lamparter, Die Hoheit Jesu. Eine Auslegung der Ich-bin-Worte im Johannes-Evangelium, Calwer, Stuttgart 1985

Thema 2.3: Kreuzestod und Auferstehung

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- neutestamentliche Darstellungen vom Leiden und Sterben Jesu zu begreifen (Sach-, Methodenkompetenz)
- die biblische Botschaft der Auferstehung als gegenwartsrelevantes Hoffnungszeichen von Christinnen und Christen zu sehen (Selbst-, Sozialkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Bezug zu Thema 3.4 der Rahmenrichtlinien evangelischer Religionsunterricht Sekundar- schule, Schuljahrgänge 9/10: Die Sache Jesu geht weiter	
Jesu Leiden und Sterben	Wer war schuld am Tod Jesu? Passionsgeschichte: Mk 14-15 (kritische Textarbeit)
* Deutungen des Kreuzestodes	Wie wurde und wird der Tod Jesu interpretiert? – als Sühne: 2. Kor 5,14 f; Röm 8,32; Gal 1,3-5 nach Jes 53,12 – als Gottverlassenheit: Mk 15,29-34 nach Ps 22,2 – als Leiden Gottes: kirchliche Darstellungen des „Gottvaters“ mit dem gekreuzigten „Sohn“ auf dem Schoß Auszüge aus: Dietrich Bonhoeffer, „Widerstand und Ergebung“; Dorothee Sölle, „Leiden“ (Kleingruppenarbeit an Texten) Kreuzigungsbilder (Bildinterpretation)
Auferstehungshoffnung	Welche Hoffnungen verbinden Christinnen und Christen mit der Auferstehungsbotschaft? – Ostergeschehen: Mk 16,1-7; Lk 20,1-18 – Auferstehungslehre: 1. Kor 15,2-57; Joh 11,25-26; 1. Thess 4,13-17 – apostolisches und nizänisches Glaubensbekenntnis – Evangelisches Gesangbuch Nr. 804 und 805 mit der Einleitung Nr. 803 (Textvergleich) Auferstehungsbilder (Aufschlüsseln der Symbole)

Theologische und didaktische Literatur:

Ingo Baldermann, Auferstehung sehen lernen. Entdeckendes Lernen an biblischen Hoffnungstexten, Wege des Lernens, Neukirchener Verlag 1999

Klaus Petzold, Kreuz und Auferstehung, in: Theologie für Lehrerinnen und Lehrer Bd. 2, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001

Thema 2.4: Christologische Deutungen

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- sich den Sinn von Christusdarstellungen zu erschließen (Selbst-, Methodenkompetenz)
- sich mit der Christologie Martin Luthers auseinander zu setzen (Sach-, Selbstkompetenz)
- Jesusinterpretationen aus der Sicht anderer Religionen zu erarbeiten (Sach-, Sozialkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
christologische Bilder	Welche Christusdarstellungen begegnen in Kirchen und in der Weihnachtskunst? <ul style="list-style-type: none">– Kind in der Krippe– holder Knabe im lockigen Haar– Kind auf dem Schoß der Madonna– segnender Christus– Weltherrscher (Analyse von Bildern, Weihnachtskarten und -liedern)
Christologie Martin Luthers	mittelalterliche Heiligenbilder und Luthers Rückführung auf den einzigen Erlöser Jesus Christus: „solus Christus“, Erklärung des 2. Artikels des Glaubensbekenntnisses, EG 806.2, die lutherische Rechtfertigungslehre nach Röm 1,17 und 3,21-24 (Bildcollage; Textanalyse)
Jesus aus der Sicht anderer Religionen	Das Jesusbild im Judentum, im Islam und im Buddhismus (Textarbeit, Schülervortrag, Gespräch mit Religionsvertreterinnen und Religionsvertretern)

Theologische und didaktische Literatur:

Karl-Heinz Bieritz, Grundwissen Theologie: Jesus Christus, Kaiser, Gütersloh 1997

Josef Imbach, Wem gehört Jesus? Kösel, München 1989

Horst Schwebel, Die Kunst in der Bibel, Deutsche Bibelgesellschaft, 4 Bde., 1994 ff.

Lernfeld 3: Kirche gestern und heute

Thema 3.1: Kirchenkunde

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- eigene und fremde Einstellungen zur Kirche zu benennen (Sach-, Selbstkompetenz)
- unterschiedliche Gründe für Kirchenbesuche und Kirchenmitgliedschaft zu erarbeiten, zu hinterfragen und zu tolerieren (Selbst-, Sozialkompetenz)
- * sich einen Überblick über den Aufbau, die Verfassung und Institutionen der evangelischen Kirche zu verschaffen (Sachkompetenz)
- Grundzüge kirchlichen Lebens zu benennen (Sachkompetenz)
- ** sich mit Unterschieden, Gemeinsamkeiten und Zusammenarbeit verschiedener Konfessionen auseinander zu setzen (Methoden-, Sachkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Erfahrungen mit Kirche und alltäglicher Kirchenkritik	In welcher Beziehung stehen andere bzw. stehe ich zur Kirche? (offenes Gespräch) Warum gehen Sie in die Kirche? (Interviews) Streitpunkt: Kirchensteuer Definitionen zum Begriff „Kirche“ (arbeitsteilige Gruppenarbeit)
Kirche als Raum und Gebäude	Entdeckungen im und um das Kirchengebäude: Baustil, Altar, Kanzel, Taufstein, Orgel, Gesangbücher, Kreuz, Bilder, Symbole und heilige Gegenstände (Unterrichtsgang; Handskizzen anfertigen)
* die evangelischen Kirchen als Institutionen	Wie sind die evangelischen Kirchen in Deutschland organisiert? Verfassung, Ämter, Aufgabenbereiche (Textarbeit; Gespräch mit kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern) Was macht die Kirche mit den Geldern? (Anfrage im Konsistorium und in der Ortsgemeinde) Kirchenbücher als historische Dokumente, Evangelisches Gesangbuch, Agenden (Besuch in Kirchenarchiven, Gruppenarbeit, Selbststudium) evangelische Kirche als Arbeitgeber (Recherche mit dem Telefonbuch) die dienende Kirche: Diakonie (Exkursion; Hospitation; Internetabfrage)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Kirchenmitgliedschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Wie wird man Kirchenmitglied? Welche Rechte und Pflichten haben Christen in ihrer Gemeinde? Warum und wie feiern Kirchenmitglieder ihre Gottesdienste? Was findet in einer Kirchengemeinde während der Woche statt? – Sakramente, Konfirmation, Eheschließung; Kirchenjahr (Gottesdienstbesuch; Gespräche mit kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern; Video; vergleichende Textarbeit)
** Konfessionen, Freikirchen und Ökumene	Was verbindet und was trennt Christen? Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Konfessionen (arbeitsteilige Gruppenarbeit) überkonfessionelle Zusammenarbeit (Erkundung am Wohnort)

Theologische und didaktische Literatur:

Ulrich Becker/Gerhard Büttner, Projekt Ökumene, Patmos/Calwer, Stuttgart 1997

Evangelisches Gottesdienstbuch, Luther-Verlag, Berlin 2000

Margarete Luise Goecke-Seischab/Jörg Ohlemacher, Kirchen erkunden, Kirchen erschließen. Ein Handbuch mit über 300 Sachzeichnungen und Übersichtstafeln sowie einer Einführung in die Kirchenpädagogik, Kaufmann, Lahr 1998

Helmut Jaschke, Feste im Kirchenjahr, Kösel, München 2000

Konsistorium der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, Grundordnung der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, Magdeburg 1998

Thema 3.2: Kirchengeschichte – Ereignisse und Visionen

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- den Gründungsprozess der Kirche zu durchschauen (Methoden-, Sachkompetenz)
- die konkrete Verwirklichung der Kirchen in der Geschichte zu untersuchen (Sach-, Methodenkompetenz)
- religiöse Motive der Kreuzzugsbewegung zu erkennen (Sachkompetenz)
- Ängste der Kirche im Mittelalter vor Häresie zu verstehen (Selbstkompetenz)
- die Spaltungen in der christlichen Glaubensgeschichte wahrzunehmen (Sach-, Sozialkompetenz)
- Wege der Kirche in die Zukunft aufzuzeigen (Sozial-, Sachkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
	<p>Bezug zu Thema 4.1 der Rahmenrichtlinien evangelischer Religionsunterricht Sekundarschule, Schuljahrgänge 7/8: Kirche und Reformation, Thema 4.3: Kirchen im Nationalsozialismus sowie Thema 4.4: Kirchen in der DDR</p> <p>Bezug zu Thema 3 der Rahmenrichtlinien Geschichte Sekundarschule, Schuljahrgänge 7/8: Die Konfessionalisierung des Glaubens durch die Reformation sowie Thema 11, Schuljahrgänge 9/10: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg</p>
Anfänge der Kirchengeschichte	<p>Jesus – (k)ein Kirchengründer?</p> <p>Oster- und Pfingstgeschehen als Beginn der Kirche: Apg 24,5; 2,46; 7</p> <p>frühchristliche Gemeindebildungen: Apg 8; 11,26; 15,28 f; Gal 1-10</p>
Kreuzzugsbewegung	<p>Motive der Kreuzzüge: u. a. „Gott will es!“; Sicht von Muslimen: u. a. „Gott schicke sie ins Verderben!“; Fragen: u. a. „Hat Gott das gewollt?“; Ergebnisse und Folgen: u. a. Schädigung der Religion, Waren- und Wissensaustausch, Gründung der Ritterorden (Bildbetrachtungen; Textarbeit; Diskussionsforen)</p>
Inquisition und Hexenwahn	<p>die katharische Bewegung; weise Frau oder Hexe; Hexenhammer und Scheiterhaufen (Märchenanalyse, z. B. Hänsel und Gretel, Rapunzel; Rollenspiel; Diaeinsatz; Schülerreferate)</p>
Kirchenspaltungen und ökumenische Bewegungen	<p>Spaltung der Kirche als Folge der Streitigkeiten in der Auslegung und im Verständnis der Schrift: 1054 – Ost- und Westkirche; 1517 – römisch-katholische und protestantische Kirche; 1545 – Gegenreformation, Konzil von Trier; 1563 – lutherische und reformierte Kirche; 1870 – Altkatholiken und Katholiken</p>

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>** Kirche zwischen Anpassung und Widerstand</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Wie verhielten sich die Kirchen vor und nach der Machtergreifung Hitlers? – der Arierparagraph im Gesetz der evangelischen Kirche – verantwortungsbewusstes Handeln innerhalb der Bekennenden Kirche <p>(arbeitsteilige Gruppenarbeit; Textarbeit: Kirchliches Jahrbuch 1933-45)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verhältnis von Staat und Kirche in der DDR; Kirche in der freien Marktwirtschaft (Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, christlichen Politikerinnen und Politikern der Gegenwart)
<p>Visionen für die Zukunft</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Kirche der Zukunft? – Ökumene – Kirche auf dem Weg – Schöpfungsgemeinschaft – Wege in die Verantwortung – der „achte Tag der Schöpfung“ – der geklonte Mensch – Kirche im Internet <p>(Gestaltung einer Informationstafel; Internetabfrage)</p>

Theologische und didaktische Literatur:

Hubertus Halfbas, Religionsunterricht in Sekundarschulen. Lehrerhandbuch 6 und 7, Patmos, Düsseldorf 1996

Rüdiger Kaldewey/Franz W. Niehl, Grundwissen Religion, Kösel, München 1991

Manfred Sitzmann/Christian Weber, Übersichten zur Kirchengeschichte, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001

Manfred Stupperich/Amre Stupperich/Jörg Olemacher, Zweitausend Jahre Christentum, Bd. I, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1984

Thema 3.3: Frauen und Männer der Kirchengeschichte

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- biografische Portraits wichtiger Personen der Kirchengeschichte zu erstellen (Sach-, Methodenkompetenz)
- * sich den Zusammenhang zwischen religiöser Biografie und Zeitgeschichte zu erschließen (Sach-, Sozialkompetenz)
- * problemorientierte Gespräche mit verantwortlichen Kirchenleuten zu führen (Sozial-, Selbst-, Methodenkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
nach Personen benannte Kirchen in der eigenen Region	Welche Geschichten sind mit dem Namen verbunden? z. B. „Elisabeth“kirche in Halle, „Katharinen“kirche in Salzwedel, „Silvestri“kirche in Wernigerode (Ermittlung der Kirchennamen im eigenen Wohnbereich; eigenständige Recherchen zu den Personen; Schülerreferate)
Heilige	z. B. Heilige Anna, Nikolaus, Martin, Adalbert von Magdeburg, Bruno von Querfurt; katholischer Namenskalender, Heiligenlegenden (Erzählwettbewerb)
Menschen an den Brennpunkten der Kirchengeschichte	<ul style="list-style-type: none"> – Jesusleute und erste Christinnen und Christen: Maria und Martha, Maria Magdalena, Petrus, Jakobus, Paulus, Prisca bzw. Priscilla – Märtyrerinnen und Märtyrer: z. B. Thekla, Stephanus, Jan Huss, Margaret Fell, Mary Dyer – Väter der Glaubensbekenntnisse: z. B. Origenes, Arius, Athanasius, Augustinus – Päpste: z. B. Leo I., Gregor I., Päpstin Johanna, Johannes XXIII. (Angelo Roncalli XXIII.) – Mönche, Nonnen, Ordensgründer: Benedict von Nursia, Franz von Assisi, Klara von Assisi, Hildegard von Bingen, Mechthild von Magdeburg – Reformatoren und ihre Frauen: z. B. Martin Luther und Katharina von Bora, Matthäus und Katharina Zell, Thomas und Ottilie Müntzer

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
	<ul style="list-style-type: none"> – Männer und Frauen im sozialen Dienst: z. B. Elisabeth von Thüringen, Friederike Fliedner, August Hermann Francke, Albert und Helene Schweitzer, Mutter Teresa – Christinnen und Christen im Widerstand: z. B. Dietrich Bonhoeffer, Paul Schneider, Cory ten Boom, Martin Luther King, Pfarrer Brüsewitz <p>(Schülerreferate nach ausgehändigtem Material; fiktive Sprechszenen)</p>
Kirchenfrauen und -männer der Gegenwart	<ul style="list-style-type: none"> – wichtige Personen der heutigen katholischen Kirche: z. B. Papst Johannes Paul II., Kardinal Lehmann, Bischof Leopold Nowak vom Bistum Magdeburg, Hanna-Renate Laurien als katholische Politikerin in Berlin, Helen Schüngel-Straumann als wissenschaftliche Theologin – evangelische Kirchenleute der Gegenwart: z. B. Margot Käßmann als Bischöfin in Hannover und Maria Jebesen als Bischöfin in Hamburg, Axel Noack als Bischof in Magdeburg, Erika Pauline Fechner als Frauenbeauftragte der Kirchenprovinz Sachsen, Elisabeth Moltmann-Wendel als wissenschaftliche Theologin <p>(Wandzeitung)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Superintendentin, Superintendent und Schulbeauftragte der Schulregion (Interview zu Dienstauftrag, Kirchenbild und religiös-politischem Selbstverständnis)

Theologische und didaktische Literatur:

Roland H. Bainton, Frauen der Reformation. Zehn Gebote, GTB 1442, Gütersloher Verlags-
haus, Gütersloh 1995

Erhard Gorys, Lexikon der Heiligen, Deutscher Taschenbuchverlag, München 1997

Elisabeth Gossmann u. a., Wörterbuch der feministischen Theologie, Gütersloher Verlags-
haus, Gütersloh 1991

Martin Greschat (Hrsg.), Gestalten der Kirchengeschichte, Kohlhammer, Berlin u. a. 1984

Gabriele Hoffmann, Frauen machen Geschichte. Von Kaiserin Theophanu bis Rosa
Luxemburg, Bastei/Lübbe, Bergisch-Gladbach 1991

Lernfeld 4: Was Menschen glauben – Religion und Religionen

Thema 4.1: Religion und Religiosität

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- sich den Begriff und das Phänomen „Religion“ zu erschließen (Sach-, Methodenkompetenz)
- Gefahren religiöser Manipulation zu durchschauen (Selbst-, Sozialkompetenz)
- ** sich kritisch mit Religion und Religionskritik auseinander zu setzen (Sach-, Methodenkompetenz)
- religiöse Praxis sachgerecht zu beschreiben (Sach-, Sozialkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Wahrnehmungen von Religion	Was unterscheidet einen religiösen Menschen von den anderen? (Fotolanguage; Bildcollage) Woran erkenne ich ein religiöses Gebäude? (Exkursion: Besichtigung von Rathaus, Supermarkt, Kirchen, ggf. Synagoge, Moschee, buddhistischem Tempel) Welche Gegenstände, Bilder und Lieder sind religiös? (Ausstellung mit Erläuterungen)
Religion in der Jugendkultur	heilige Sachen: z. B. Talismane, Maskottchen, persönliche Reliquien (Rundgespräche: Dies ist mir heilig ...) heilige Klänge: z. B. Techno-love, peace and unity (Reflexion von Hörerfahrungen) Religion und Mode: die Markengemeinde (Interviews in Bekleidungsgeschäften) Religion und Sport: „Gott ist rund“; Gebet vor dem Sprung oder Endspurt Wo liegt die Grenze zwischen Konzentration und Gebet? (Analyse von Sportfilmen, Sportsendungen) Passageriten: z. B. Mutproben, Piercing, Jugendweihe, Jugendfeier, Vereidigung bei der Bundeswehr, Prüfungen, Bewerbungsgespräche (Hausaufsatz zu einem selbstgewählten Motiv)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
missbrauchte Religion	Religion und Werbung: z. B. „Das Paradies im Angebot“ (Ton- und Bildcollage) Kommerz und Manipulation: das Geschäft mit Angst und Sehnsucht (Gespräch mit einer Werbefachkraft) Satanskult und Teufelsaustreibungen (Analyse von Videos: Wer schaut sich so etwas an?) „Heilige Kriege“ oder „Gott nimmt den Menschen den Krieg aus der Hand“: Richter 7 (Textanalyse) Dschihad (Schülerreferat) Aufruf ultraorthodoxer Juden zur Gewalt (kritische Lektüre von Zeitungsartikeln)
** Religionskritik und kritische Religion	z. B. Ludwig Feuerbach, Karl Marx, Sigmund Freud z. B. der Atheismus: Warum erscheint es unnötig bzw. unsinnig, an Gott zu glauben? (Lektüre eines Textauszuges; Dialog der Verurteilten in „Dantons Tod“ von Georg Büchner) Was hat „Religion“ in der Schule zu suchen? (Analyse von Vorworten oder Einleitungen in Religionsbüchern und Rahmenrichtlinien)
religiöse Erfahrungen in den Religionsgemeinschaften	im Gottesdienst, im Gebet, bei Kirchentagen, in der Meditation (Erfahrungsberichte; Feature-Produktion aus Befragungen; Bild-Text-Collagen)

Theologische und didaktische Literatur:

Uwe Christoffer, Religion – was geht’s mich an? In: Handbuch Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1997, S. 393 f.

Harry Noormann, Religion, Religiosität und christlicher Glaube, in: Ökumenisches Arbeitsbuch Religionspädagogik, Kohlhammer, Stuttgart 2000, S. 13 f.

Friedrich Schweitzer, Identitätsbildung durch Beheimatung oder durch Begegnung? Religion als pädagogische Herausforderung in der pluralen multikulturellen Gesellschaft, in: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 1997/3, S. 266-279

Thema 4.2: Judentum

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- den Zusammenhang von Familie, Brauchtum und Religion zu begreifen (Sachkompetenz)
- * Gottesvorstellungen im Judentum zu verstehen (Sachkompetenz)
- lokalgeschichtliche Informationen zur Schoa zusammenzutragen (Methoden-, Sozialkompetenz)
- jüdisches Leben im heutigen Deutschland wahrzunehmen (Selbstkompetenz)
- sich mit den Hintergründen des Israelkonflikts auseinander zu setzen (Sach-, Selbstkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Bezug zu Längsschnitt 9/2 der Rahmenrichtlinien Geschichte Sekundarschule, Schuljahrgänge 9/10: Geschichte der Juden in Deutschland	
Riten und Bräuche	Wie spiegeln sich Glaubensvorstellungen in (familiären) Riten und Bräuchen? <ul style="list-style-type: none"> – Beschneidung und Bat/Bar Mizwa – Sabbat in Familie und Synagoge – Haushalt und Speisevorschriften – Feste und Kalender (Referate; Videoeinsatz; Internetabfrage)
* Gottesvorstellungen und Glaube im Judentum	<ul style="list-style-type: none"> – Erwählung: Abraham und Mose, Gen 12,1-9; Ex 3,1-10 – der Gott der Väter und des Volkes Israel: Dtn 26,5-9,16-19; Jos 24,1-28 – Unaussprechlichkeit des Gottesnamens: Ex 3,1-14 – Gott der Einzige: Dtn 6,4 – der väterliche Erbarmer: Dtn 14,1 f. – die 13 Glaubenssätze des Maimonides (arbeitsteilige Gruppenarbeit) Gottesoffenbarung in Tora und Talmud (Lehrervortrag)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
die Schoa in der eigenen Region	<p>Welche jüdischen Gemeinden gab und gibt es in der eigenen Region? Wie viele jüdische Menschen leb(t)en in der eigenen Region vor 1933, nach 1945 und heute? (Kontakt zu jüdischen Gemeinden, Stiftungen, Museen; Exkursion)</p> <p>Yad vashem, das Heidelberger Archiv (Schülervortrag; Lehrervortrag; Gruppenarbeit)</p>
Juden im heutigen Deutschland	<p>Was bedeutet es, als Jüdin oder Jude im heutigen Deutschland zu leben? (Zeitungsberichte; Erfahrungsberichte Lektüre; Befragung; Interviews)</p> <p>Geschichte jüdischer Gemeinden in Sachsen-Anhalt (Gruppenarbeit; Anfertigung von Schautafeln; Spurensuche in der näheren Umgebung, gegebenenfalls über Vereine oder Gesellschaften)</p>
Konfliktherd Israel	<p>Seit wann gibt es einen Staat Israel?</p> <ul style="list-style-type: none"> – Geschichte Israels von 1000 v. Chr. bis 135 n. Chr. (Geschichtstabelle; Arbeit mit der Landkarte; Lehrervortrag) – Juden und Moslems im Land zwischen Mittelmeer und Jordan (Textarbeit) – Zionismus (Arbeit mit dem Lexikon) – Gründung des modernen Staates Israel: Balfort-Erklärung, Israel-Hymne, Israel-Flagge (Schülervortrag; Textanalyse; Singen) – Konflikt zwischen Juden und Palästinensern (Lektüre von Zeitungsberichten; Filme)

Theologische und didaktische Literatur:

Bärbel Bugaiski, Geschichte jüdischer Gemeinden in Sachsen-Anhalt, Oemler, Wernigerode 1997

Frauke Büchner, 77 Fragen zwischen Juden und Christen, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001

Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.), Deutsche Juden – Juden in Deutschland, Bonner Universitäts-Buchdruckerei 1991

Pnina Navé Levinson, Einblicke in das Judentum, Bonifatius Verlag, Paderborn 1991

Internetverweis: <http://www.judentum.de>

Thema 4.3: Islam

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- sich mit dem Lebensweg Mohammeds und dessen Bedeutung für Muslime auseinander zu setzen (Sachkompetenz)
- ** Gottesvorstellungen und Glaubensgrundsätze des Islam zu verstehen und mit denen des Judentums und Christentums zu vergleichen (Sach-, Sozialkompetenz)
- den Zusammenhang von Familie, Brauchtum und Religion zu begreifen (Sozialkompetenz)
- islamisches Leben im heutigen Deutschland wahrzunehmen (Sozial-, Selbstkompetenz)
- * sich mit verschiedenen Interpretationen des Dschihad auseinander zu setzen (Methodenkompetenz)

mögliche Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
Bezug zu Thema 5.1 der Rahmenrichtlinien evangelischer Religionsunterricht Sekundarschule, Schuljahrgänge 7/8: Islam	
Mohammed	Welche Rolle spielt Mohammed für Muslime? <ul style="list-style-type: none"> – das Leben und Wirken Mohammeds (arbeitsteilige Gruppenarbeit) – der Koran (Lektüre einzelner Suren) – Entwicklung des Islam (Lehrervortrag)
** Gottesvorstellungen und Glaubensgrundsätze	<ul style="list-style-type: none"> – Hauptgebet Sure 1 – Gott der Schöpfung: Sure 35,1-14; Sure 57,1-6 – Gott der Allmächtige: Sure 2,2-6 – Gott der Unteilbare: Sure 1,2 – Gott der Vielfalt: 99 Namen Gottes (Textlektüre) Vergleich mit den Gottesvorstellungen im Judentum und Christentum (Gruppenarbeit; Unterrichtsgespräch)

mögliche Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
heilige Orte, Riten und Bräuche	<p>Wie spiegeln sich Glaubensvorstellungen in Heiligen Orten, in Riten und Bräuchen wider?</p> <p>islamischer Kalender</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mekka, Medina, Moschee, Pilgerreise - fünf Säulen des Islam - Gebetspraxis und Islam - Speisevorschriften - Beschneidung der Jungen <p>(Video; Gespräch mit Muslimen)</p>
Muslime in Deutschland	<p>Wie leben muslimische Frauen und Männer ihre Religion in Deutschland?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begegnungsbereiche: türkische Restaurants und Geschäfte - Konfliktfelder: Kopftücher in der Schule, Schutz der Mädchen und Frauen <p>(Zeitungsberichte; Arbeit mit Statistikmaterial; Gespräch mit Ausländerbeauftragten)</p>
* Dschihad - der Glaubenseifer	<p>Wie wirken sich Islam und Dschihad in der Politik aus?</p> <ul style="list-style-type: none"> - der „heilige Krieg“ – ein Missverständnis? Sure 2,193; 2,217; 9,36; 48,16 - Konfliktherd Naher Osten <p>(arbeitsteilige Gruppenarbeit; Lektüre von Zeitungskommentaren)</p>

Theologische und didaktische Literatur:

Anne-Marie Delcambre, Mohammed, die Stimme Allahs, Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH 1990

Adel Th. Khoury/Ludwig Hagemann/Peter Heine, Islam-Lexikon, Herder, Freiberg 1991

Hans Küng/Josef van Ess, Christentum und Weltreligionen. Islam, Pieper, München 2000

Rudi Paret, Mohammed und der Koran, Kohlhammer, Stuttgart 1991

Annemarie Schimmel, Im Namen Allahs, des Allbarmherzigen, Patmos, Düsseldorf 1996

Paul Schwarzenau, Korankunde für Christen, E. B.-Verlag Rissen, 1990

Internetverweis: <http://www.marioschumann.de>

Thema 4.4: Buddhismus

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- den Buddhismus als Lehre hinduistischen Ursprungs zu erkennen (Sachkompetenz)
- im Lebensweg des Gautama Siddharta den Weg zur Erkenntnis zu verstehen (Sach-, Selbstkompetenz)
- * wesentliche Elemente der Lehre Buddhas als Versuch einer Daseinsbewältigung zu deuten (Methoden-, Sachkompetenz)
- die Hauptrichtungen des Buddhismus zu unterscheiden (Sachkompetenz)
- ** Gemeinsames und Trennendes zwischen Buddhismus und Christentum zu reflektieren (Methoden-, Sozialkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Bezug zu Thema 5.3 der Rahmenrichtlinien evangelischer Religionsunterricht Sekundarschule; Schuljahrgänge 9/10: Hinduismus und Buddhismus	
Entstehung des Buddhismus aus hinduistischen Traditionen	Was fällt mir ein, wenn ich den Begriff Buddhismus höre? (Brainstorming) Wo sind seine Ursprünge? Wann entstand er? (Referate; Diaeinsatz)
Lebensweg des ersten Buddha	Welche Ereignisse und Erfahrungen des Siddharta Gautama veränderten sein Leben? Wonach suchte er? Wie kam er zu seinem Beinamen Buddha? (Bildbetrachtungen; Videoeinsatz; Textarbeit)
* Grundzüge der buddhistischen Lehre	Erkenntnisse des Buddha: – Rad des Leben – Mensch – Samsara – Strom des Lebens – Lebensregeln, Sitten und Traditionen – Weg der Erkenntnis – Wiedergeburt und Nirvana (Arbeit mit Lexikonartikel; Textarbeit; fiktives Interview; Mandala-/Labyrinthzeichnungen; Meditationsübungen)
Lamaismus, Tai Gi, Zen-Buddhismus	Entstehung und Ausbreitung unterschiedlicher Buddhakulte; Geister- und Zauberglauben; religiöse Riten und Übungen, z. B. Bogenschießen, Sitz- und Atemtechnik; Meditation; Buddhastatuen und Symbole (Bildbetrachtungen; Musikhören; Tai Gi-/Zen-Übungen; gemeinsam kochen und essen)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Buddhismus und Christentum im Gespräch	Was begeistert viele Menschen unserer Zeit an den buddhistischen Lehren? Was fasziniert an der Person des Dalai Lama? Wie wird von Gott bzw. von Transzendenz geredet? Wie ist das Bild vom Menschen? Wie sehen die Wege zur Erlösung aus? Welche Möglichkeiten religiöser Kooperation bestehen? (arbeitsteilige Gruppenarbeit; Einsatz von Bildtafeln; fiktive Diskussion; Schreibgespräch; Gespräch mit Buddhisten)

Theologische und didaktische Literatur:

Heinrich Dumoulin, Begegnungen mit dem Buddhismus. Eine Einführung, Herder, Freiburg i. B. 1984

Richard Gambrich, Die Welt des Buddhismus, C. H. Beck, München 1984

Hans Küng/Heinz Bechert, Christentum und Weltreligion. Buddhismus, Pieper, München 1995

Internetverweis: <http://www.dharma.de>

Thema 4.5: Religiöse Sondergemeinschaften – religiöse Bewegungen abseits der Kirchen

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüle lernen,

- Religiosität als menschliches Grundbedürfnis wahrzunehmen (Selbstkompetenz)
- Informationen über Sinnangebote traditioneller religiöser Sondergemeinschaften zu erarbeiten (Sach-, Methodenkompetenz)
- Chancen und Gefahren einer Mitgliedschaft in einer religiösen Sondergemeinschaft bzw. religiösen Bewegung zu reflektieren (Sozial-, Selbst-, Methodenkompetenz)
- neuere religiöse Bewegungen kritisch zu beurteilen (Sozial-, Selbstkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Bezug zu Thema 5.2 der Rahmenrichtlinien evangelischer Religionsunterricht Sekundarschule, Schuljahrgänge 7/8: Woran du dein Herz hängst, das ist Dein Gott	
Mensch und Religion	Wozu braucht der Mensch Religion? (Schreibgespräch; Diskussion) Persionen von Religiosität: religiöser Fanatismus; Abhängigkeit – Gehorsam – Persönlichkeitsverlust; Heilsangebot und Geborgenheit
traditionelle Sondergemeinschaften und Sekten	Was sind Sekten? (Brainstorming) Begriffsklärung: Sondergemeinschaft, Sekte (Arbeit mit Lexikonartikel; Lehrervortrag) Einteilung der Sondergemeinschaften nach ihren Inhalten und Zielen: <ul style="list-style-type: none"> – traditionell christliche – christlich fundamentalistische – fernöstlich mythologische – Psychogruppen (Schülerreferate; Zeitungs-/Symbolcollagen; Gestaltung einer Informationstafel; Videoeinsatz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
neuere religiöse Bewegungen	<p>„Die Geister, die ich rief ...“ – je nach regionaler Bedeutung:</p> <ul style="list-style-type: none"> – satanische Orden und Bünde – Esoterik – Parapsychologie – neuheidnische und neugermanische Gruppierungen – Naturreligionen <p>(Textarbeit; Unterrichtsgespräche; Videoeinsatz)</p>
Faszination der religiösen Sondergemeinschaften	<p>Wie kommt ein Mensch in eine religiöse Sondergemeinschaft hinein? Wie steht es mit der Freiheit der Persönlichkeit? Wie ist das Verhältnis der Mitglieder untereinander? Wie wird die Gewaltfrage entschieden? Wie kommt man wieder heraus?</p> <p>(Gespräche über Weltanschauungsfragen, ehemaligen Mitgliedern einer Sondergemeinschaft; Tonkassetten; Arbeit mit Zeitungsartikeln)</p>

Theologische und didaktische Literatur:

Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), „Esoterik“ (Sonderdruck Nr. 23) und „Satanismus“ (EZW-Texte Nr. 140), zu bestellen bei EZW, Augustastr. 80, 10117 Berlin, Internet: <http://www.ekd.de/ezw>

Guido Grant, Schwarzbuch Satanismus, Pattlochverlag, Augsburg 1995

Michael Höhn, Okkultismus, in: Handbuch Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Comenius-Institut, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1997, S. 389 ff.

Reinhard Hempelmann, Handbuch der Evangelistisch-missionarischen Werke, Einrichtungen und Gemeinden, Christliches Verlagshaus, Stuttgart 1997

Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport (Hrsg.), Informationen über neue und weltanschauliche Bewegungen und sogenannte Psychogruppen, Berlin 1994

Lernfeld 5: Die Welt und das eigene Leben – Anthropologie und Ethik

Thema 5.1: Normen im Wandel

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- den Begriff Normen zu reflektieren (Sach-, Selbstkompetenz)
- * die unterschiedliche Bewertung von Normen zu erkennen (Sachkompetenz)
- die zehn Gebote Gottes in die heutige Zeit zu übertragen (Methodenkompetenz)
- ** die Verantwortung im Zusammenhang mit den Begriffen Leben, Normen und persönlicher Freiheit zu bewerten (Sozial-, Selbstkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Normen im Betrieb – früher und heute	Welche Normen waren früher wichtig? Wie haben sie sich geändert? (Textarbeit: Nutzung alter Handwerkslehrbriefe bzw. Anweisungskataloge für Azubis) Nach welchen Normen ist mein Leben ausgerichtet?
* Normen in Kultur und Geschichte	Zeitungsanzeigen/Heiratsanzeigen; Rolle der Geschlechter in verschiedenen Kulturkreisen; Normenwandel im 20. Jahrhundert; Leben in einer Diktatur/Demokratie (Collage; Schülerreferate)
zehn Gebote Gottes und ihre Auslegung in der Bergpredigt	– Ex 20,2-17: Wie lassen sich die zehn Gebote in unserer Zeit neu formulieren? – Mt 5: Wer wird in Jesu Bergpredigt geschützt? Wer müsste heute geschützt werden? (arbeitsteilige Gruppenarbeit)
** Verantwortung und Freiheit	– In welcher Weise kann ich Verantwortung wahrnehmen? – Wie lassen sich Einhaltung von Normen und persönliche Freiheit miteinander vereinbaren? Beispiel: Familie und persönliche Freiheit (Kleingruppenarbeit)

Theologische und didaktische Literatur:

Stephan Ernst/Ägidius Engel, Christliche Ethik konkret, Kösel, München 2001

Karl Friedrich Haag, Nachdenklich handeln, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1996

Thema 5.2: Lebenssinn und Sinndeutungen

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- Bedingungen, Bestimmungen und Kriterien sinnvollen Lebens herauszuarbeiten und zu diskutieren (Sachkompetenz)
- unterschiedliche Entwürfe und Deutungen von Lebenssinn einzuschätzen und zu vergleichen (Methodenkompetenz)
- sich selbst im Spannungsfeld von Freiheit, Bindung und Verantwortung wahrzunehmen (Selbstkompetenz)
- den Menschen in seiner Geschöpflichkeit zu entdecken und zu werten (Sozialkompetenz)
- eigene Zielvorstellungen von Lebensgestaltungen reflektieren sowie Kriterien zu ihrer Beurteilung formulieren und prüfen (Selbstkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Bedingungen und Bestimmungen von Lebenssinn	<p>sinnvolles und sinnleeres Leben; Erfahrungen von Sinnlosigkeit: Erfahrungsberichte aus verschiedenen Altersstufen, Abschiedsbriefe von Verurteilten, unheilbar Kranken (Textarbeit)</p> <p>Was ist mir wichtig? (Eine Liste von dem aufstellen, worauf wir nicht verzichten können oder wollen)</p>
unterschiedliche inhaltliche Konzepte von Lebenssinn	<p>Arbeit und Selbstverwirklichung; Besitz und Genuss; Liebe und Freundschaft; religiöse Hingabe und Berufung (Sinnbilder anfertigen; Bild-Text-Collagen; Sinnsprüche sammeln)</p>
Würde des Menschen	<p>medienvermitteltes Bild vom Menschen: Was bestimmt den Wert eines Menschen? (Assoziationen zu Schönheit, Geschlecht, Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Alter, Nationalität)</p> <p>christliche Bestimmung der Würde des Menschen: Gen 1,27 ff.</p> <p>Gesetz und Evangelium: Arbeit mit dem Grundgesetz, Art. 1, mit Mt 5-7 und Gen 1,27 und 28 (Medienarbeit)</p> <p>Verletzung der Menschenwürde durch Staat, Gesellschaft, Wissenschaft und Einzelpersonen: Beispiele für Gewalt in der Familie, Benachteiligung Behinderter, Extremismus/Fundamentalismus, ethnische, religiöse, ideologische und politische Verfolgung (Kontaktaufnahme zur Organisation „Weißer Ring“; Gespräche mit Betroffenen)</p>

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Suche nach einem gelungenen Leben	<p>Krisen, Störungen, Konflikte als Herausforderung und Chance (Rollenspiel zu Konflikten: Lorient, Weiches Ei; Besuch von Beratungsstellen)</p> <p>christliches Liebesgebot und christliches Liebesverständnis (Schülervortrag); 1. Kor. 13: Selbstwahrnehmung und Selbstreflexion</p> <p>„ganz normal anders“: Einsetzen für Randgruppen, Arbeit caritativer Einrichtungen, z. B. Diakonie, Caritas (Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Kirchen; Besuch caritativer Einrichtungen, z. B. Bahnhofsmision, Profamilia, Telefonseelsorge; Materialsammlungen)</p> <p>Erarbeiten eigener Handlungsmaßstäbe</p> <p>religiöse Stellungnahmen zu gesellschaftlichen Problemen: Jes 58,7-10; Amos 4,1-3; 8,4-14; Lk 16,19-31; Mt 5,2-12; 7,12; 19,16-26; 25,31-46 (Textarbeit)</p>

Theologische und didaktische Literatur:

Stephan Ernst/Ägidius Engel, Grundkurs Christliche Ethik, Kösel, München 1998

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Landeszentrale für politische Bildung des Landes Sachsen-Anhalt, 1995

Josef Schmidt, Auf der Suche nach Sinn, in: Der Glaube der Christen. Ein ökumenisches Handbuch, Pattloch/Calwer, München/Stuttgart 1999, S. 238 ff.

Thema 5.3: Die Angst, das Sterben und die Hoffnungen über den Tod hinaus

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- eigene und fremde Ängste wahrzunehmen, ernst zu nehmen und zu formulieren (Selbst-, Sozialkompetenz)
- * sich in Leidsituationen und in die religiöse Sprache der Klage einzufühlen (Sozial-, Methodenkompetenz)
- * die Spannung zwischen dem Recht auf eigenen Tod und der Pflicht zur Lebenserhaltung zu reflektieren (Sach-, Selbst-, Sozialkompetenz)
- Todesinterpretationen zu unterscheiden und eine vorläufige eigene Deutung als Grundlage eines hoffnungsvollen Lebens zu finden (Sach-, Methodenkompetenz)
- Sterbende und Betroffene einfühlsam zu begleiten (Sozialkompetenz)
- die Bedeutung von Trauerarbeit zu verstehen (Selbst-, Sozialkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Die Angst vor dem Sterben	Was ängstigt mich am Sterben eigentlich? (Partnergespräch) Mt 26,36-46: die Angst Jesu am Ölberg (Textarbeit)
* Leid und Klage	Fallbeispiele aus dem Bereich der AIDS-Erkrankungen, der Unfallschädigungen, der Naturkatastrophen: Wie ist so etwas auszuhalten? Was und wer könnte helfen? (Kleingruppengespräch) biblische Klagepsalmen Ps 6, 13, 22, 44, 74, 88, 89: Was mag einer erlebt haben, der so spricht? In welchen Situationen können solche Texte helfen? (kritische und konstruktive Textarbeit)
* Selbsttötung und das „Fünfte Gebot“	Warum will ein Mensch nicht mehr leben? Statistiken, Berichte, Abschiedsbriefe, Fallbeispiele (Meinungsaustausch in Kleingruppen; fiktive Beratungsarbeit) 2. Mose 20,13 und 5. Mose 5,17 mit Luthers Erklärung, kirchliche Stellungnahmen, Artikel aus einem weltlichen bzw. kirchlichen Lexikon (kritisch vergleichende Textarbeit)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Deutungen des Todes und Hoffnungen über den Tod hinaus	<p>Tod als</p> <ul style="list-style-type: none"> – Teil menschlicher Existenz? (Ps 103,15 ff; Fortsetzung des Satzes „Der Mensch ist wie ...“ im eigenen Sinne) – Tanzpartner und Sensenmann? (Bildbetrachtungen) – Versagen der Medizin? (Fotos aus Intensivstationen; Befindlichkeitsbeschreibungen aus unterschiedlicher Perspektive) – eine Station auf dem Weg der Seele? Auseinandersetzung mit der buddhistischen Lehre von Seelenwanderung und Wiedergeburt (Schülerreferat) – Beginn eines neuen Lebens? Ps 31,6; 68,21; Jes 43,1; Joh 3,16; 11,25 f; 16,33; Röm 14,8; 1. Kor 2,9; 13,12; 15,35 ff. (Collage aussagekräftiger Einzelsätze) <p>eigene Todesdeutungen (Partnerarbeit: Der Tod ist für mich wie ...)</p>
Begleitung von Sterbenden und ihren Angehörigen bzw. Freunden	<p>Sterbephasen nach E. Kübler-Ross (Erfahrungsaustausch; Videoeinsatz; Schülervortrag)</p> <p>Hospizbewegungen (Arbeit an Zeitungsartikeln, Broschüren und Videos; Gespräch mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern)</p> <p>Krankenabendmahl, letzte Ölung, Gebet am Sterbebett und andere Formen der Sterbebegleitung (Gespräch mit Klinikseelsorge- und Pflegepersonal, mit Hausärztinnen und Hausärzten)</p> <p>passive, indirekte und aktive Sterbehilfe (kritische Lektüre von §§ 211, 212, 216, 222, 226, 323 c des Strafgesetzbuches; Gruppenarbeit an Fallbeispielen)</p>
Trauerarbeit	<p>Totenschein, Totenwache, Organisation der Bestattung, Todesanzeige, Beileidsformen, Besuche bei Trauernden, die Beerdigungsfeier, Grabstein, Grabpflege, Nachlass ordnen, Vermächtnis erfüllen (Recherchen bei Bestattungsunternehmen, beim Pfarramt, auf dem Friedhof; kritische Textarbeit an Beerdigungsansprachen, Gebeten, Beerdigungsliedern)</p>

Theologische und didaktische Literatur:

Christoph Daxelmüller, Sterben und Tod im Wandel der Zeit; Herbert Vorgrimler, Was geschieht nach dem Tod? Herbert Vorgrimler, Sterben, Auferweckung und Gericht, alle Beiträge in: Der Glaube der Christen. Ein ökumenisches Handbuch, Pattloch/Calwer, München/Stuttgart 1999

Elisabeth Kübler-Ross, Interviews mit Sterbenden, Kreuz, Stuttgart 1999

Thema 5.4: Organspende – Leben schenken?

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- Grundlagen des Transplantationswesens im Rahmen des medizinisch-technischen Fortschritts zu begreifen (Sachkompetenz)
- sich mit unterschiedlichen Aspekten der Organspende auseinander zu setzen (Sozial-, Selbstkompetenz)
- Sichtweisen der (un)mittelbar betroffenen Personen wahrzunehmen und zu reflektieren (Sozial-, Selbstkompetenz)
- die Verantwortung von Politik und Wissenschaft im Zusammenhang mit der Lebensethik zu erkennen (Sozial-, Methodenkompetenz)

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
medizinische und rechtliche Grundlagen	<p>Was versteht man unter Transplantation?</p> <p>Welche Rechtsgrundlagen bilden die Basis zur Entnahme von Organen? (Arbeit mit medizinischem Wörterbuch, mit Auszug aus dem Transplantationsgesetz; arbeitsteilige Gruppenarbeit)</p> <p>medizinische Rahmenbedingungen und Komplikationen; beteiligte Organisationen im Transplantationswesen (Videoeinsatz; kritische Arbeit mit Broschüren, Collagen)</p>
unterschiedliche Auffassungen bei Philosophen und Theologen zur Hirntodproblematik	<p>Was erwarte ich nach dem Tod? Widersprechen sich Organspende und christliche Auferstehungshoffnung? (grafische Darstellung der Vision nach dem Tod und Vorstellen in der Gruppe; Bibelarbeit: 1. Kor 15,12-16,35 ff.)</p> <p>Organmangel – Ausnutzen finanzieller Nöte und Profitsucht im Teufelskreis (Schülervortrag; Zeitungsartikel; Diskussion)</p>
psychologische Aspekte	<p>aus der Sicht des Empfängers, des Lebendspenders, der Angehörigen des Empfängers, der Angehörigen von Hirntoten (Videoeinsatz; Interviews; Textarbeit; Beobachten und Analysieren der Einstellungen und Motive von Betroffenen; Podiumsdiskussion mit Medizinerin und Mediziner)</p>

mögliche Inhalte	Hinweise zum Unterricht
anthropologische, theologische und ethische Perspektiven	Stand der medizinisch-technischen Möglichkeiten Vor- und Nachteile der Xenotransplantation In welchem Verhältnis stehen Lebenserhaltung durch Transplantation und Geschöpflichkeit zueinander? Darf der Mensch, was er kann? z. B. im Bereich der embryonalen Stammzellen-Forschung (Pro- und Contra-Diskussion; Schüler- oder Lehrer-referate)

Theologische und didaktische Literatur:

Broschüren und Merkblätter der Krankenkassen

Ingrid Genkel/Jens Müller-Kent, „Leben werten?“ Theologische und philosophische Positionen zur Medizinethik, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1998

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz und Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.), Organtransplantation – Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Sonderdruck des Arbeitskreises Organspende, zu beziehen über PF 15 62, 63235 Neu-Isenburg, Tel. (0 61 02) 35 90

Themenheft „Bioethik“, „entwurf“ 3/2000, zu beziehen über Grüninger Straße 25, 70599 Stuttgart